Anlage 1

Aktuelle Debatte, Sitzung des Stadtrates vom 9. 3. 2006
Redebeitrag von Herrn Dr. Puchta

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

in der Debatte in der letzten Stadtratssitzung, als es um die Visionen für die Stadt ging, war von den Fraktionen einheitlich ein Thema zu hören: das Thema war, Arbeitsplätze zu schaffen. Insofern ist es fast folgerichtig, dass sich in der heutigen Sitzung über das Thema Wirtschaftsförderung auseinandergesetzt wird.

Ich möchte Ihnen in wenigen Punkten einmal die Felder umreißen, über die ich gerne diskutieren möchte. Das sind einmal Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Wirtschaftsförderung. Dann ist es einfach nötig, einige Worte zu sagen zu den Daten des Wirtschaftsstandortes, vor welchem Hintergrund betreiben wir Wirtschaftsförderung hier am Standort. Es ist die Entwicklung der Wirtschaftsförderung noch einmal aufzuzeigen. Einige von Ihnen sind doch erst in den letzten Jahren in den Stadtrat dazu gestoßen. So ist es, glaube ich, ganz wichtig, noch einmal aufzuzeigen, wie sich das entwickelt hat. Die Akteure der Wirtschaftsförderung sind zu benennen, wie sie miteinander kommunizieren, die Aufgabenschwerpunkte und Ergebnisse. Und dann ich würde ganz gerne abschließen mit einigen Leitlinien und Zielen für unsere Arbeit.

Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftsförderung
Grundsätze der Wirtschaftsförderung

Möglichkeit und Grenzen der Wirtschaftsförderung.
Einige Grundsätze. Was ist Wirtschaftsförderung aus unserer Sicht?
Wirtschaftsförderung ist ein freiwilliges und ein für den Nutzenden kostenfreies Dienstleistungsangebot, was eine Kommune für die Wirtschaft vorhalten sollte. Wenn wir also uns dem Ziel verschreiben, Arbeitsplätze zu schaffen, müssen wir für die Wirtschaft als Dienstleister fungieren. Es gibt eigentlich nur zwei Zielrichtungen für diese Aufgabe, die eine Zielrichtung ist Arbeitsplätze für die Bürger zu schaffen. Sicherlich aus unserer Sicht die Wichtigste. Aber eine andere dürfen Sie auch nicht vergessen. Es ist einfach wichtig, durch höhere Steuereinnahmen zur finanziellen Konsolidierung der Kommune beizutragen.

Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftsförderung
Aufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung

Welche Aufgaben liegen bei der Wirtschaftsförderung? Das Eine ist selbstverständlich die Werbung von Investoren für den Standort, also Unternehmen neu anzusiedeln. Weiterhin die Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Verwaltung und dabei die Lösung von Standortproblemen, die die Unternehmer vor Ort haben und die für sie eine Behinderung sein können in der wirtschaftlichen Tätigkeit. Dazu kommt die Bildung von Unternehmensnetzwerken unter Einbindung gerade der Wissenschaft. In diesem Jahr, in dem wir das Jahr der Wissenschaften durchführen, ist das ein sehr wichtiger Punkt. Bereitstellung von geeigneten Gewerbeflächen ist ein förmliches Muss für die Wirtschaftsförderung; Weitere Aufgaben sind Existenzgründerförderung, also die Entwicklung neuer Unternehmen, und das Thema Fördermittelberatung, das gerade in unserer Situation besonders wichtig ist bei den vorhandenen Unternehmen, die über nur geringe Eigenkapitalausstattung verfügen

und mit zusätzlichen Geldern versorgt werden müssen. Nicht zuletzt und besonders wichtig sind auch, die Imageverbesserung und das Standortmarketing.

Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftsförderung
Grenzen der kommunalen Wirtschaftsförderung

Ich möchte aber auch nicht verhehlen, dass aus unserer Sicht der kommunalen Wirtschaftsförderung Grenzen gesetzt sind. Und zwar schafft Wirtschaftsförderung selbst keine Arbeitsplätze, sondern Wirtschaftsförderung kann nur die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass die kommunale Wirtschaft sich vernünftig entwickelt und dann infolgedessen Arbeitsplätze geschaffen werden können.
Dann kommt ein zweiter Punkt. Wirtschaftsförderung muss für alle Unternehmen gleich handeln. Das heißt also, ich kann nicht ein Unternehmen oder eine Unternehmensgruppe einer anderen vorziehen. Dieser Gleichheitsgrundsatz muss für alle Unternehmen gelten. Damit schließt sich der Kreis, weshalb ich fest davon ausgehe, dass es sinnvoll und richtig ist, dass Wirtschaftsförderung ein kostenfreies Dienstleistungsangebot ist.
Kommunale Wirtschaftsförderung ist in jedem Falle keine betriebswirtschaftliche Unternehmensberatung. Jeder, der in die unternehmerische Seite hineingeht, muss natürlich auch Position einnehmen, muss sich also im Sinne eines Unternehmens und damit in der Regel gegen den Konkurrenten entscheiden. Wir sind als kommunale Wirtschaftsförderung gehalten, den Gleichheitsgrundsatz zu halten und deshalb sollte man diese Dinge den Wirtschaftsberatungsinstituten und Banken überlassen.
Eines muss man auch immer vorwegschicken: Kommunale Wirtschaftsförderung kann nicht die globalen und regionalen Rahmenbedingungen verändern. Wir sind eingebunden in bestimmte regionale Rahmenbedingungen.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Besondere Standortmerkmale

Wenn man über den Standort Magdeburg redet, muss man sich fragen, wenn ich ihn nach Außen vermarkte, was sind die besonderen Merkmale, mit denen man tatsächlich wuchern kann. Und da gibt es im Grunde genommen drei, die man deutlich vermerken muss.
Das Erste und das wichtigste ist aus unserer Sicht die verkehrsgeographische Lage. Wir sind ein Standort mitten in Europa, der über die trimodale Anbindung verfügt, das heißt also, wir können über die Straße, über die Schienen und über die Wasserstraße Investoren mit einer Anbindung bedienen. Das ist, denke ich, bei einer Großstadt in dieser zentralen Lage ein herausragendes Standortmerkmal.
Ein zweites Merkmal, das ist der Wissenschaftsstandort. Wir haben für eine Stadt in der Größe von Magdeburg, einen erheblichen Besatz an Wissenschaftseinrichtungen, begonnen mit der Universität und der Hochschule bis hin zu den Wissenschaftsinstituten. Das ist ein erhebliches Pfund, mit dem es gilt zu wuchern, denn sie, diese Institute, können die Kooperationspartner für die Unternehmen sein.
Und wir haben ein Drittes, da sind wir allerdings sicherlich nicht allein, da muss man gucken, was sich davon besonders vermarkten läßt. Wir haben nämlich weiche Standortfaktoren, mit denen der Standort Magdeburg wuchern kann. Wir haben ein hochqualifiziertes Kultur-angebot. Wir haben Parkanlagen. Wir sind eine Stadt am Fluss. Also, es gibt einige Dinge, mit denen man tatsächlich auch Investoren locken kann. Und nicht zuletzt, und das ist ein Vorteil, den fast alle ostdeutschen Standorte haben, wir haben ein tatsächlich 100%iges

abdeckendes Kindertagesstättenangebot. Solche Dinge sind die besonderen positiven Standortmerkmale.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Standortnachteile

Wir müssen natürlich auch Standortnachteile erwähnen. Zuerst ist zu benennen, dass wir in der Nähe keinen internationalen Flughafen haben. Wir liegen zwar günstig mit der Anbindung sowohl nach Hannover als auch nach Berlin, als auch nach Leipzig, aber in unmittelbarer Nähe haben wir keinen. Und deshalb, Herr Stern stellt die Frage immer wieder, müssen wir hier an unserem Standort über Investoren, wie Dell oder DHL oder jetzt Amazon nicht reden. Die wollen einfach in unmittelbarer Nähe eines Flugplatzes. Das muss man einfach feststellen. Das kann man zwar beklagen, aber das werden wir nicht ändern können.
Ein zweiter Standortnachteil das ist die mangelhafte ICE-Anbindung. Es ist in der Tat so, dass das für Unternehmen von Bedeutung ist. Für die Investoren heißt das einfach, ich bin nicht schnell erreichbar, meine Leute können auf Dienstreisen nicht so schnell geschickt werden, ich bekomme den Monteur nicht so schnell. Das sind einfach Dinge, die andere Standorte besser haben. Und es ist für den Bereich Tourismus, der ja auch ein Stück Wirtschaft ist, ein riesiger Nachteil, weil ein Kongress in Magdeburg abzuhalten, doch relativ kompliziert ist.
Wir haben weiterhin eine relativ geringe Bevölkerungsdichte in der unmittelbaren Umgebung. Dort sind wir landwirtschaftlich geprägt. Aber das bedeutet auch, dass wir nicht auf ein größeres Arbeitskräftepotential aus der unmittelbaren Umgebung zurückgreifen können. Und wer an die demographische Entwicklung denkt, wird wissen, dass das ein Problem ist.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Standortnachteile

Und ein letztes, und vielleicht die nächste Folie - Sie kennen das aus der Kienbaumstudie - wir liegen am Rande der Metropolregion. Wir liegen eigentlich dazwischen. Und das ist erst mal ein Faktum. Wir liegen also nicht im Zentrum dort, wo sich Dinge konzentrieren. Im Moment weiß noch keiner, wohin das läuft, wenn es später um Fördermittel geht, insbesondere aus der EU. Aber das müssen wir erst einmal so feststellen. Und jetzt ist die Frage, mit der wir uns noch beschäftigen müssen und da sind Ideen gefragt: Wie können wir aus dieser Lage an dieser Grenze möglicherweise einen Vorteil für unseren Standort machen.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Wirtschaftliche Schwerpunkte

Vielleicht die nächste Folie. Wirtschaftliche Schwerpunkte der Stadt. Ich mag jetzt in dem Zusammenhang nicht sofort von Clustern sprechen, denn wer sich mit dem Thema Cluster beschäftigt weiß, dass wir vielleicht diese Qualität in den einzelnen Bereichen nicht erreicht haben. Aber in jedem Fall sind es wirtschaftliche Schwerpunkte. Davon sind drei, falls ich Sie erinnern darf, Beschluss auch des Stadtrates. Das ist der Maschinen- und Anlagenbau, das ist die Kreislauf- und Recyclingwirtschaft, das sind die Umwelttechnologien und das ist die Gesundheitswirtschaft, insbesondere das Thema Medizintechnik. Alle drei Bereiche sind der Gesellschaft für Wirtschaftsservice übertragen worden, um dort Netzwerke aufzubauen. Ganz unzweifelhaft aber zählt das Thema Logistik mit zu den wirtschaftlichen Schwerpunkten - Ich

habe es eingangs unter den besonderen Stadtmerkmalen gesagt - und ebenso das Thema Wissenschaft.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Entwicklung von Unternehmen

Ich möchte Ihnen einige Daten zum Wirtschaftsstandort vorstellen, damit man noch einmal sieht, vor welchem Hintergrund wir hier operieren. Sie sehen, in den vergangenen Jahren hier auf dieser Grafik seit 1989 aufgeführt, hat sich der Unternehmensbesatz erheblich gesteigert. Wir haben also heute etwa ca. 11.000 IHK-Unternehmen. Sie sehen, das ist mal gestartet bei etwa 3.000. Und wir haben heute rd. 2.350 Handwerksbetriebe.
Das größte Unternehmen ist ganz klar Enercon. Und ich möchte an dieser Stelle einfach mal einfügen, wenn wir immer über den Großen, den wir angeblich bis jetzt in Magdeburg nicht haben, diskutieren: Wir haben einen Großen und das müssen wir auch ganz selbstbewusst nach Draußen tragen. Wenn ich ein Unternehmen habe mit 3.000 Beschäftigten, ist das ein solcher Großer. Ich darf zum Vergleich sagen, auch wenn das immer noch schmerzt, aber BMW schafft genau so viel Arbeitsplätze in Leipzig. Darüber wird viel geredet und es wird als Leuchtturm hingestellt. Wir haben das mit Enercon vor Ort auch. Aber auch andere Große, wie FAM mit über 600 Beschäftigten haben sich ja gut entwickelt.
Wir müssen aber trotzdem grundsätzlich feststellen, dass es sich in Magdeburg um kleinteiligen Unternehmensbesatz handelt. Ich will das am Beispiel der Maschinenbau-unternehmen sagen. Wir haben 83 Maschinenbauunternehmen vor Ort. Davon haben 38 weniger als 10 Beschäftigte und 75 weniger als 100 Mitarbeiter. Damit müssen wir einfach rechnen.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Entwicklung der durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen

Die positive Entwicklung der Unternehmenszahlen geht einher mit einer Verminderung der durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen in den Betrieben. Wir haben das hier einmal für die Jahre zwischen 1995 und 2005 aufgeführt. Sie sehen, wir hatten 1995, durchschnittlich berechnet über alle Betriebe, 12 Beschäftigte. Wir sind heute bei 7 Beschäftigten.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Entwicklung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten

Auf der nächsten Folie sehen Sie, wie sich in den 10 Jahren die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten entwickelt hat. Wir standen bei fast 130.000 im Jahre 1995 und sind heute gelandet bei 96.796. Das heißt also, wir haben einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen, wobei das auch sehr differenziert zu betrachten ist. Wenn ich alleine den Bau nehme, haben wir dort einen Rückgang von 65 Prozent bei den Beschäftigten. Wir haben gestartet in diesem Zeitraum - ich möchte es jetzt immer auf diesen Zeitraum beziehen - bei über 17.500 Beschäftigten und liegen heute im Bereich Bau bei knapp über 6.000 Beschäftigten. Der Abbau verteilt sich also sehr asymmetrisch in unserer Stadt.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Wirtschaftsstruktur

Wir haben über 80.000 Beschäftigte, die im Dienstleistungsbereich tätig sind und der Rest im produzierenden Bereich. Wenn Sie das einmal prozentual aufteilen, liegen wir also bei rd. 83 Prozent aller Beschäftigten im Dienstleistungsbereich, da zählen Verwaltungen, da zählen Call-Center und da zählen alle Banken und Versicherungen dazu, und nur „17 Prozent“ im verarbeitenden Gewerbe. Etwas, von dem ich meine, was verändert werden muss.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Entwicklung der Gewerbesteuer

Ich habe hier eine Folie zum Gewerbesteueraufkommen, damit Sie sehen, wie sich unsere Wirtschaftskraft entwickelt hat. Sie sehen, wir haben seit dem Jahr 1999 einen Gewerbesteuerhebesatz von 450. Der ist konstant geblieben und liegt hier ebenso hoch wie in Halle. Allerdings liegt er auch, wenn ich es bundesweit vergleiche, auf einem ziemlich hohen Level. Das Gewerbesteuereinkommen ist aufgrund der steuerlichen Gesetzgebung und auch aufgrund von Veränderungen bei einzelnen sehr gut zahlenden Gewerbesteuerzahlern in den Jahren 2002-2003 erheblich eingebrochen. Wir haben aber jetzt wieder eine positive Entwicklung. Das muss man erst mal als Positivum feststellen.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Infrastruktur/Gewerbegebiete

Zum Wirtschaftsstandort selbst. Ich habe vorhin gesagt, wesentlich ist, dass wir in der Lage sind, geeignete Gewerbeflächen vorzuhalten. Wenn man alles in allem zusammenrechnet, kommen wir in der Stadt auf 360 Hektar freie Fläche. Man muss aber ganz nüchtern einschätzen, und wer das Kienbaumgutachten gelesen hat, weiß das, dass diese Flächen sehr unterschiedlich zu bewerten sind. Der Schwerpunkt unseres Angebotes, das sehen Sie im Norden rot gezeichnet, ist natürlich Rothensee und das sind die Flächen, die auch gut verfügbar sind. Das sind 120 Hektar im Bereich des Industrie- und Logistikzentrums und das sind 40 Hektar, die wir jetzt gerade neu erschließen im Bereich des Hansehafens.

Wirtschaftsstandort Magdeburg
Rahmenbedingungen

Wenn man einen Standort betrachtet, muss man natürlich auch die regionalen Bedingungen, die direkten Umlandbedingungen mit ins Kalkül nehmen. Ich zeige Ihnen hier eine Folie, die haben wir nicht selbst entwickelt, die hat die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes erarbeitet, wo einzelne Standortbedingungen, einzelne Gewerbeflächenbedingungen miteinander in den Vergleich gezogen worden sind. Das sind alles Standorte, die in unserer unmittelbaren Umgebung liegen. Sie sehen - und das ist ein wesentlicher Nachteil - den Fördernachteil im Verhältnis zu einigen Standorten. Sie wissen, die meisten dieser Gewerbegebiete und die Investoren, die dort hingehen, werden über die GA-Förderung gefördert. Das bedeutet, im A-Fördergebiet kriegen sie 7 Prozent mehr Förderung. Das kann ein Standort nicht kompensieren. Es gibt einige der Investoren, die sagen uns das auch gerade heraus. Die sagen ok., es ist prima bei euch, wir werden gut betreut, aber 7 Prozent könnt ihr nie ausgleichen. Das ist, glaube ich, auch tatsächlich nicht möglich.

Wir haben weiterhin den Nachteil des Gewerbesteuerhebesatzes von 450 Prozent - als Gegenbeispiel, Barleben hat 290 Prozent. Und wir haben natürlich auch einen Grundstückspreis, der etwas höher liegt. Da brauchen Sie nur zum Gutachterausschuss zu gehen, der bestätigt Ihnen das. Wenngleich ich immer sagen muss, bei der Preisgestaltung sind alle politischen Gremien sehr flexibel. Wir haben auch nicht die Grundstücksgrößen, die Konkurrenzstandorte anbieten. Wir sind begrenzt auf maximal 25 Hektar im Industrie- und Logistikzentrum. Also die Ansiedlung E-Glaswerk, weil die Frage auch immer an uns gestellt worden ist, mit über 50 Hektar ebener Fläche können wir nicht bedienen. Da müssen wir froh sein, dass es in der Region bleibt und wenigstens die Arbeitsplätze da sind.

Entwicklung der Wirtschaftsförderung

Ich will nur mal ein Stückchen zurückgehen auf die Entwicklung der Wirtschaftsförderung. Ich mache das auch ganz kurz. Wir sind 1990 hier gestartet mit einem Dezernat. Es gab dann 1993 die Gründung der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mit relativ weitreichenden Befugnissen. Dazu gab es parallel ein Amt und später noch eine Stabsstelle. Und im Jahr 2001 eine Übereinkunft im Stadtrat, diese Situation zu klären, zu bereinigen, neu zu strukturieren mit einem Auftrag an die Firma ExperConsult. Im Ergebnis ist einer der wesentlichen Bausteine, dass man gesagt hat, eine GmbH hat gewisse Vorteile in der Wirtschaftsförderung, aber sie hat auch Nachteile, weil ihr der direkte Zugriff zu den verschiedenen Verwaltungsbereichen fehlt. Und genau so kann man das natürlich auch umgekehrt sehen. Eine Verwaltung hat natürlich auch wiederum gewisse Begrenzungen, die eine GmbH nicht hat. Eines der wesentlichen Ergebnisse war die Gründung der Gesellschaft für Wirtschaftsservice als Tochter der Stadt mit einer engen Verkopplung zur Verwaltung. Gleichzeitig wurde das Dezernat eingerichtet als der zentrale Ansprechpartner für die Wirtschaft. Die GWM als Gesellschaft für Wirtschaftsservice wird von einem Geschäftsführer geleitet und der jeweilige Dezernent oder Beigeordnete ist Mitgeschäftsführer. Aus meiner Sicht ein Konstrukt, was sich sehr gut bewährt hat, da beide jetzt sehr kooperativ miteinander arbeiten.

Akteure
Organisation

Vielleicht mal die nächste Folie. Die können wir relativ schnell überspringen. Sie sehen hier, wie ist das Dezernat organisiert in die Bereiche, die nachher auch noch einmal als Aufgabenschwerpunkte benannt werden: von der Akquise, über die Bestandsbetreuung, dem Bereich Beteiligungsmanagement, dem Bereich der Gewerbeflächen bis hin zur regionalen Zusammenarbeit und Tourismus.

Akteure
Organisation

Die GWM, vielleicht noch die nächste Folie, ist organisiert entsprechend der drei Cluster, die ich vorhin schon erwähnt hatte. Das ist so Beschlusslage. Dazu möchte ich unterstreichen, dass über diese drei Cluster hinaus, die von der GWM bearbeitet werden, noch das Gewerbezentrum in der Berliner Chaussee bewirtschaftet wird.

Akteure der Wirtschaftsförderung

Aber es gibt natürlich noch andere Einrichtungen und Unternehmen, die unmittelbar in den Bereich Wirtschaftsförderung eingreifen. Neben dem Dezernat und der GWM ist das die KGE Kommunalgrund. Das ist seit vielen Jahren unser Entwicklungsträger für die Zone I, also für das Industrie- und Logistikzentrum, und für die Zone IV. Die Verbindung zur Stadt ist über den Treuhandvertrag geregelt und unmittelbar angekoppelt ist es am Baudezernat. Und dann haben wir die Hafen GmbH, die ja jetzt über reine Dienstleisteraufgaben auch in wirtschaftsförderliche Bereiche hineinwirkt, weil wir den Hansehafen ausbauen und damit natürlich auch Flächen an den Markt bringen, die aber wiederum im Eigentum der Hafengesellschaft sind. Wir sind 90 Prozent Eigner der Hafengesellschaft. Die institutionelle Verknüpfung ist dadurch gesichert, dass aus dem Dezernat der Aufsichtsratsvorsitz besetzt ist.

Akteure der Wirtschaftsförderung

Gleichzeitig muss man die Innovations- und Gründerzentren erwähnen, sie gehören mit zum Thema Wirtschaftsförderung. Ich habe vorhin gesagt, Existenzgründungen sind einfach wichtig. Wir als Stadt sind an 4 Innovations- und Gründerzentren beteiligt. Ich nehme stark an, manch einer von Ihnen kennt die Namen, die da oben stehen in ausgeschriebener Form gar nicht. Sie sind in der Regel immer mit den Abkürzungen bezeichnet. Wir haben z.B. mit dem größten, dem IGZ in Barleben eine Einrichtung, die 18.000 Quadratmeter vorhält und das ist für Existenzgründer sehr wichtig. Alle diese Gesellschaften sind aus förderrechtlichen Gründen mehrheitlich kommunal und tragen wesentlich zum Thema der Existenzgründerförderung bei.

Aufgabenschwerpunkte
Standortmarketing

Ich möchte jetzt zum Thema Aufgabenschwerpunkte kommen. Was müssen wir eigentlich tun? Wie ist vor allen Dingen die Zusammenarbeit organisiert, wenn ich hier schon mehrere Akteure benenne? Erstes Thema Standortmarketing. Wie vermarkten wir den Standort nach Draußen mit dem Ziel, Investoren anzulocken, sie hierher zu holen und ihnen eine entsprechende Ansiedlungsmöglichkeit zu schaffen? Wir machen das, indem wir aus dem Dezernat, der Hafengesellschaft und KGE eine Koordinierungsgruppe gebildet haben, in der sämtliche Ansiedlungsvorhaben abgesprochen werden. Wir haben zweitens eine Einteilung getroffen, indem wir festgelegt haben, dass sich derjenige, der zur Vermarktung des Standortes nach Draußen geht, sich auf bestimmte Kernkompetenzen konzentriert. Ich denke, die Hafengesellschaft ist für den logistischen Bereich besonders gut geeignet. Somit haben wir festgelegt, der Logistikmarkt wird von der MHG bearbeitet. Alles, was mit großflächigen Industrieansiedlungen zusammenhängt ist Aufgabe von KGE. Dabei stimmen wir uns eng ab. Unser oberstes Ziel als Stadt muss es sein, dass die Investoren herkommen. Aber dann haben wir auch noch andere Ziele. Sie haben vorhin gesehen, wie viele Gewerbegebiete wir in der Stadt haben. Und da müssen wir natürlich sehen, dass wir auch die Altindustrieflächen versuchen zu vermarkten. Somit muss immer entschieden werden, wo ist für den Investor der optimale Standort und wie können wir die Vermarktung sinnvoll gestalten. Ich muss an dieser Stelle darauf hinweisen, dass wir nur 40 Hektar neue Hafenfläche haben. Ich habe auch gesagt, es ist besonderes Standortmerkmal, dass wir einen Hafenanschluss haben. Diese 40 Hektar kann man natürlich schnell belegen und dann hat man den Standortvorteil nicht mehr. Also müssen wir sehr sorgsam mit der Vermarktung dieser Flächen umgehen und da sehr

genau abwägen, wer muss tatsächlich an die sogenannte „nasse Kante“, wer muss also über den Hafen direkt bedient werden.
Es ist uns gelungen – das muss beim Standortmarketing erwähnt werden - auch internationale Veranstaltungen her zu bekommen. Wir haben jetzt mittlerweile vier Mal das Daimler-Chrysler-Umweltforum hier in Magdeburg gehabt. Das ist eine international sehr beachtliche Veranstaltung gemeinsam mit entsprechenden UN-Organisationen. Weiterhin besetzen wir das Thema Wissenschaft in diesem Jahr. Wir feiern das Jahr der Wissenschaft, weil wir einfach meinen, Wissenschaft ist einer der wichtigen Standortfaktoren, mit dem wir auch nach Draußen gehen und werben sollten. Und deshalb haben wir auch vor, die Initiative in einem europäischen Wettbewerb im Bereich der Wissenschaften weiter zu führen.

Aufgabenschwerpunkte
Akquise neuer Unternehmen

Akquise neuer Unternehmen erfolgt letztendlich mit dem Ziel der Ansiedlung. Sie sehen hier eine Auflistung der in den letzten Jahren angesiedelten Unternehmen. Muss man ganz deutlich sagen, das Jahr 2005 war wirklich ein schwieriges Jahr. Die Rahmenbedingungen waren so, dass die Investitionsgeneigtheit bei den Unternehmen sehr begrenzt war. Wir können nur hoffen - und die ersten Anzeichen sind sehr positiv - dass sich das verändert. Wir haben mehrere Projekte, die jetzt in der Umsetzungsphase sind. Wir haben die konkrete Hoffnung, dass durch diese Neuansiedlungen neue Arbeitsplätze geschaffen werden.
Von den viele Ansiedlungsprojekten, die bearbeitet werden, ist es immer nur ein kleiner Teil, der dann zum Erfolg kommt. Wir haben mal hochgerechnet: seit 2002 hatten wir über 300 Projekte in Bearbeitung. Manche sind dann ins Umland gezogen, andere haben sich aus Finanzierungsgründen zerschlagen, Dritte haben dann letztendlich entschieden, gar nicht zu investieren. Das gehört zum normalen Geschäft in der Wirtschaftsförderung, nur alle Projekte sind natürlich mit viel Arbeit verbunden.

Aufgabenschwerpunkte
Bestandsbetreuung

Weiterer Aufgabenschwerpunkt: Bestandsbetreuung. Ganz voran steht hier natürlich das Thema Unternehmenserweiterung und –umsiedlung. Ich habe Enercon ganz bewusst deutlich abgehoben. Wir haben mit dem Thema Bestandsbetreuung, also mit der Unternehmens-erweiterung die meisten Arbeitsplätze hier geschaffen. Allein durch die zusätzliche Erweiterung von Enercon in Rothensee sind hier nochmal mehr als 1.500 Arbeitsplätze allein durch diesen Betrieb geschaffen worden. Und das betrifft die anderen Betriebe, die auf der Folie aufgeführt sind, ebenso. Sie konnten sich entweder durch Verlagerung konsolidieren oder haben sich erweitert. Ich nehme nur das letzte Beispiel: UWS ist eine Putzerei, die in der ehemaligen Stahlgießerei beheimatet war und jetzt im Moment ihren Betrieb verlagert und damit rd. 100 Arbeitsplätze sichert.

Eine andere wichtige Aufgabe ist die Lösung von Standortproblemen. Sie werden sich noch erinnern an das Thema REGE, den Beschluss innerhalb des Konzerns, der INA, das Unternehmen hier in Magdeburg zu schließen, verbunden mit dem Verlust von damals noch über 300 Arbeitsplätzen. Es ist uns damals gelungen – und die Wirtschaftsförderung hat daran einen Anteil - die REGE mit 250 Mitarbeitern am Standort zu behalten.
Ein wichtiges Thema der Bestandsbetreuung ist selbstverständlich Fördermittelberatung.

Zum Thema Bestandsbetreuung gehört auch – und da sieht man, wie viele doch in dieses Geschäft mit eingreifen und auch sinnvoll eingreifen - das Gewerbezentrum Berliner Chaussee. Das hat die GWM errichtet, betreibt es und es ist 100 Prozent ausgelastet. Wir haben dort 25 Firmen und über 300 Mitarbeiter. Wir sichern dadurch, dass im Bereich der Bestandsbetreuung auch im ostelbischen Bereich für die Firmen ein Angebot ist

Aufgabenschwerpunkte
Clustermanagement.

Ich will noch einmal zusammengefasst das Thema Clustermanagement für die unten auf der Folie aufgeführten drei Cluster aufgreifen. Ich muss das im Einzelnen nicht vorlesen, will aber auf ein paar Ergebnisse eingehen. Es ist uns im Bereich der Kreislaufwirtschaft gelungen, eine Fördergemeinschaft zu gründen. Das ist ein Verbund von mittlerweile über 50 Unternehmen, die in eine Richtung arbeiten. Sie versuchen das Thema Recyclingwirtschaft/ Umwelttechnologien, am Standort in einem Netzwerk zu bearbeiten, in dem Informationen ausgetauscht werden und dass sich dann auch als Gemeinschaft in diesem Bereich nach Aaußen artikulieren kann.

Zum Bereich der Gesundheitswirtschaft: In diesem Jahr wird das Land Sachsen-Anhalt erstmalig auf die MEDICA gehen. Ich halte es für fatal, dass wir bislang als Land nicht dort vertreten waren. Es würde aber nichts passieren, wenn die GWM da nicht der Motor sein würde. GWM ist diejenige, die aus dem Cluster Gesundheitswirtschaft heraus diese Rolle übernimmt.
Und ich darf nicht zuletzt auch im Bereich Maschinenbau erwähnen. Wir haben mittlerweile die dritte Maschinenbaukonferenz mit den Unternehmen hier vor Ort in Kombination mit der Wissenschaft, einmal mit der Uni, einmal mit dem Fraunhofer Institut und jetzt mit der Fachhochschule, durchgeführt, weil einfach viele der Unternehmen keinen Kontakt zu Wissenschaftseinrichtungen haben. Aus meiner Sicht fatal für ihre betriebswirtschaftliche Entwicklung.

Aufgabenschwerpunkte
.Beteiligungsmanagement

Das Beteiligungsmanagement ist ein Bereich, den ich nur kurz streifen will, der aber letztendlich mit Wirtschaftsförderung auch zu tun hat. Wir haben als Stadt immerhin 23 Beteiligungen, davon 7 Eigengesellschaften und an den anderen sind wir meist mehrheitlich beteiligt. Man muss sich immer mit ein paar Fragen auseinandersetzen: Sind wir als Dienstleister in diesen Gesellschaften vernünftig aufgestellt? Wie bearbeiten wir dort die Aufgaben, die eine Kommune machen muss? Gibt es da nicht bessere Lösungsansätze? Müssen wir das überhaupt machen als Kommune? Deshalb halte ich es einfach für sinnvoll, wenn man permanent über das Thema Beteiligungsmanagement nachdenkt und neue Dinge auf den Weg bringt.

Aufgabenschwerpunkte
.Existenzgründungen

Thema Existenzgründungen. Wir haben hier vor Ort in der Stadt den Ego-Piloten. Der ist über das Landes-Förderprogramm in der Stadt integriert. Ich halte das für sehr vernünftig.

Einer seiner wichtigsten Schwerpunkte war neben den vielen Gesprächen, die er geführt hat, auch einen Preis für Existenzgründer auszuloben. Der wird im April erstmalig vergeben. Damit haben wir versucht, einen Anreiz für junge Unternehmer, für Existenzgründer, zu geben, hier sich zu etablieren.
Die IGZ sind in dem Zusammenhang noch einmal kurz zu erwähnen. Sie sind ein wichtiger Beitrag für die Aufgabenstellung der Existenzgründung.
Und nicht zuletzt gibt es ein Förderprogramm: „Lokales Kapital“ . Damit besteht die Möglichkeit, jungen Unternehmern einen nicht zurückzahlbaren Zuschuss zu geben. Das Programm wird in diesem Jahr wieder aufgelegt, nachdem wir in den letzten Jahren rd. 300.000 Euro an verschiedene Unternehmen haben ausgeben können, gemeinsam entschieden von in einem Vergabegremium aus verschiedenen Organisationen und Vertretern der Region.

Aufgabenschwerpunkte
Infrastrukturentwicklung Hansehafen

Wir haben die wichtige Aufgabe, Infrastrukturentwicklung. Das ist eine wesentliche Aufgabe der Wirtschaftsförderung. Ich will es an zwei Beispielen noch einmal deutlich machen. Sie sehen hier unser größtes Projekt - und mit Bezug auf unsere Standortmerkmale auch, wichtigstes Projekt - den Ausbau des Hansehafens. Sie können es hier auf der Folie noch einmal sehen. Hier wird eine neue Spundwand geschlagen. Dieses Areal, diese 40 Hektar, werden die neue Hafenfläche mit einem Containerterminal an dieser Seite und mit den entsprechenden Möglichkeiten der Ansiedlung. Warum das so wichtig ist? Hier sieht man die Verbindung zwischen der Wirtschaftsförderung - wir haben uns sehr bemüht, um die Finanzierung dafür zusammen zu kriegen - und einer Unternehmensentwicklung. Auf der linken Seite des Bildes sehen Sie noch den Rand des heutigen Enercongeländes. Die Entscheidung von Enercon, hier in Magdeburg den Standort um diese zweite Betriebsstätte zu erweitern ist nur deshalb gefallen, weil sie sich gesagt haben: Wir haben vor Ort die Möglichkeit, später, wenn der Hafen ausgebaut wird, unsere langen Teile, unsere Flügel, per Schiff weiter zu transportieren. Und insofern macht das Sinn, was wir hier machen.

Aufgabenschwerpunkte
Infrastrukturentwicklung Wissenschaftshafen

Ein zweites, wichtiges Beispiel - und hier sind wir auch beim zweiten Standortmerkmal - ist das Thema Wissenschaftshafen. Wir haben das Areal des nicht mehr nutzbaren Hafengeländes , das in der nähe der Uni liegt. Hier müssen wir einfach versuchen, junge Unternehmen her zu bekommen, die die Nähe der Universität, die Nähe zum Max-Planck-Institut oder zum Fraunhofer Institut oder auch der Experimentellen Fabrik brauchen, mit dem Ziel, dass Arbeitsplätze geschaffen werden für junge gut ausgebildete Leute. Im Moment haben wir doch das Problem, dass die meisten von denen, die unsere Uni verlassen, tatsächlich auf der Suche nach einem Arbeitsplatz weiterziehen. Das müssen wir versuchen aufzuhalten. Dazu braucht man eine Infrastruktur. Ich denke, das erste wichtige Ergebnis der Bemühungen, ist das Virtuelle Trainings- und Entwicklungszentrum, das VTDC. Das wird im Herbst eröffnet. Und eine wichtige Entscheidung haben Sie kürzlich hier gefällt, die Speicher, die Sie dort sehen, in die Denkfabrik umzuwandeln.
Aus dem Grund, ein Stückchen zusätzliche Infrastruktur vorzuhalten, hat die ZENIT GmbH entschieden - und mehrere der Stadträte waren ja an der Entscheidung mit beteiligt – im Bereich der Medizinischen Fakultät das ZENIT zu erweitern. Ich halte das einfach für

wichtig, dass auch dieser Bereich abgedeckt werden kann für Unternehmen, die die Nähe der Medizinischen Hochschule benötigen.

Aufgabenschwerpunkte
Infrastrukturentwicklung Tourismus

Thema Tourismus. Das möchte ich nur am Rand streifen, aber weil es sicherlich kaum jemand von Ihnen weiß, touristische Infrastruktur zu entwickeln heißt auch, die Hochwasserschäden im Herrenkrug wieder herzustellen. Das ist in wesentlichen Teilen, insbesondere was die Flächen anging, über unser Dezernat gelaufen.
Tourismus ist ein Wirtschaftsfaktor. Das ist gar keine Frage. Es heißt also, wir müssen durch eine gute touristische Infrastruktur sehen, dass wir unsere Segmente bedienen können. Wir sind keine touristische Hochburg, aber wir haben touristische Qualitäten. Dazu gehört das Thema Straße der Romanik, dazu gehört das Thema Elbe ganz wesentlich, sowohl der Radtourismus als auch der Wassertourismus und dazu gehört natürlich auch das Thema Wasserstraßenkreuz.

Aufgabenschwerpunkte
Regionale Zusammenarbeit

Ein letzter Aufgabenschwerpunkt ist noch die regionale Zusammenarbeit. Wir alle kennen die Probleme, die sich im Moment hier noch ergeben. Aber man darf auf der anderen Seite auch die Dinge, die positiv gelaufen sind, nicht unerwähnt lassen. Es ist uns gelungen, eine gemeinsame Internetplattform mit der Region - Sie sehen hier das Logo, das gemeinsam entwickelt worden ist - aufzubauen. Wir haben eine gemeinsame AG Wirtschaftsförderung, in der auch verschiedene Fragen, u. a. die Verteilung des lokalen Kapitals, entschieden worden ist. Das sind keine ganz tiefgreifenden Lösungsansätze, aber zumindest sind es Kontaktplattformen, die teilweise vernünftig miteinander funktioniert haben und die man beibehalten soll. Ich denke, ein wirklich nachvollziehbarer Ansatzpunkt ist der Kooperationsvertrag, den wir mit der Gemeinde Sülzetal zur gemeinsamen Entwicklung eines Gewerbegebietes anstreben, um dann diese unmittelbare Konkurrenzsituation ein Stück weit aufzubrechen. Mit einer einfach sinnvollen Zielstellung: Wirtschaftsförderung macht nur dann Sinn, wenn wir die Arbeitsplätze in die Region holen und dabei keine lokalen Egoismen walten lassen.

Leitlinien und Ziele

Zum Abschluss einige der Leitlinien und Ziele, nach denen wir arbeiten.
Erstens: **Magdeburg als wirtschaftsfreundliche Kommune entwickeln**. Dazu zähle ich zum einen, dass die Wirtschaft einen zentralen Ansprechpartner hat, der für sie die Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren organisieren muss und der sich - und das würde ich auf mich persönlich beziehen - an der Qualität dieser Kooperation messen lassen muss. Unternehmerfreundlichkeit ist im Leitbild der Verwaltung verankert und muss jetzt auch noch in alle Köpfe rein. Der Unternehmer ist der ganz wichtige Partner für die Verwaltung, denn er schafft für die Bürger die entsprechenden Arbeitsplätze. Und letztendlich müsste man überlegen , ob man nicht tatsächlich - wir haben die Prüfungen der Kinderfreundlichkeit und der Behindertenfreundlichkeit - alle Beschlüsse auch immer wieder unter dem Thema der Wirtschaftsfreundlichkeit prüft. Wie viele unserer Beschlüsse greifen in die Wirtschaft ein,

behindern oder fördern die Dinge, die die Wirtschaft macht, und wie wenig wird oft darüber nachgedacht. Das sollte man zumindest mal überlegen.

Unternehmensbestand sichern und ausbauen.
Natürlich, ich habe es bereits vorhin gesagt, ist das Thema der Bestandserweiterung von elementarer Bedeutung. Die Unternehmen müssen sich am Standort wohlfühlen. Sie können keinen Standort vermarkten, an dem die Wirtschaft unzufrieden ist. Das ist eines der grundlegenden Aufgabenfelder. Ich denke, hier sind wir auf ganz gutem Wege. Dazu müssen wir auch die Unternehmensnetzwerke in den Clustern verbessern.

Zielgerichtete Anwerbung, Ansiedlung von Unternehmen.
In der Tat müssen wir hier aggressiver werden. Das muss ich freimütig bekennen. Wir müssen intensiver auf den Markt herausgehen. Es bleibt uns gar nichts weiter übrig, wenn wir in diesem Standortkonzert eine Rolle spielen wollen. Wir haben nicht die Standortbedingungen, wo uns die Investoren in den Schoß fallen, sondern wir müssen sie durch eine ganz gezielte, auf unsere besonderen Angebote abgestimmte Werbung, hierher bekommen.

Aktive Beschäftigungspolitik betreiben.
Hier sehe ich zuvorderst unsere demographische Entwicklung. Ich will es nicht gleich als Problem hochstilisieren. Aber wir haben eine Fragestellung für die zukünftige Zeit. Es darf nicht passieren, dass Unternehmen in Probleme geraten, weil sie nicht auf das notwendige Fachkräftereservoir zurückgreifen können. Hier -und das können wir nur gemeinsam mit den Unternehmen – müssen wir versuchen, Lösungen zu finden. Darüber hinaus gibt es die Frage - und hier ist sicherlich eine Gemeinsamkeit mit dem Sozialdezernat - wieweit man Bündnisse für Familien mit den Unternehmern hinbekommt. Familienfreundlichkeit in Unternehmen ist ein Standortfaktor. Wenn die jungen Familien mit Kindern vernünftige Arbeitsbedingungen finden, ist das schon für viele erheblich von Bedeutung. Und letztendlich müssen wir zusehen, dass wir Arbeitsangebote für den 2. Arbeitsmarkt finden, die zum einen natürlich Sinn machen, aber die zum anderen den zweiten Schritt auch ermöglichen, dass diejenigen auch für den 1. Arbeitsmarkt eine Chance haben.

Wir sind ein Dienstleistungsstandort.
Da kann man nicht dran vorbeigehen und somit müssen wir diese Qualität natürlich auch stärken. Wir müssen sehen, dass wir ein Einkaufsstandort für eine möglichst große Region werden. Wir sind es schon, aber wir müssen das noch verstärken. Das ist ganz wichtig.
Wir sind ein Call-Center-Standort. Das ist sehr erfreulich. Wir haben im Call-Center-Bereich rd. 5.500 Arbeitsplätze. Es ist in den letzten Jahren gelungen, mehrere Unternehmen hier anzusiedeln. Und das soll so bleiben.

Touristische Potentiale ausschöpfen.
Es ist keine Frage, da müssen wir ganz großen Wert drauflegen. Ich greife dabei jedoch noch einmal ein Thema heraus, was mir besonders am Herzen liegt: das Thema Messestandort. Hier sind wir noch nicht am Ende der Fahnenstange. Hier müssen wir einfach sehen, wie wir den Standort etablieren können. Im Moment ist es doch einigermaßen schwierig, das Messegeschäft hier zu entwickeln.
In diesen Bereich gehören natürlich auch alle anderen touristischen Fragestellung, vom Elbtourismus bis zur Straße der Romanik, aber auch der Kongresstourismus.

Zusammenarbeit in der Wirtschaftsregion entwickeln.
Diese Aufgabe ist besonders wichtig. Wir müssen hier unter schwierigen Voraussetzungen die wenigen Ansätze weiter verfolgen, um das Thema einer Zusammenarbeit in der Wirtschaftsregion zu entwickeln.

Ich denke, wir sind als Wirtschaftsförderung nicht schlecht aufgestellt. Alle diejenigen, die sich hier angesiedelt haben, sind an diesem Standort sehr gut behandelt worden.
Ich denke auch, dass die Bestandsunternehmen hier in der Stadt eine positive Bilanz ziehen können. Man hätte eine gemeinsame Studie, wie Kienbaum, die sowohl mitverantwortet als auch mitfinanziert worden ist von Unternehmen in dieser Stadt, nicht hinbekommen, wenn wir keine akzeptierten Ansprechpartner für die Wirtschaft wären. Wir sind Ansprechpartner in diesen strategischen Fragen, aber wir sind das auch bei alltäglichen Problemlösungen. Die Unternehmer wissen einfach, wenn sie bei uns anrufen, versuchen wir Ihnen auch zu helfen.

Wenn sich die allgemeine wirtschaftliche Situation weiter positiv entwickelt, das heißt also, die Investitionsgeneigtheit weiter anhält und wir weiter mit einer gut abgestimmten Marketingstrategie nach Draußen gehen, bin ich auch ganz sicher, dass es uns gelingt, den Wirtschaftsstandort gut weiter zu entwickeln.

Vielen Dank.

Vorsitzender

Herr Dr. Puchta, ich danke Ihnen. Ich gehe davon aus, dass Ihr Redebeitrag und die Powerpointpräsentationen für das Protokoll dann zur Verfügung stehen, dass man da nochmal Zahlen usw. nachlesen kann und weiter diskutieren kann.